

6. Diskussion

Die Mensch-Tier-Beziehung ist ein wichtiger Bestandteil unseres Lebens und kann in der Erziehung vorteilhaft genutzt werden.

Gegenstand meiner Arbeit war, am Beispiel einer Grundschule im ländlichen Raum von Mecklenburg - Vorpommern, den Einfluß der Schulbücher und Unterrichtsgestaltung auf die Entwicklung der Mensch- Tier- Beziehung bei Kindern zu untersuchen.

In der Gemeinde der besuchten Schule nimmt die Verstädterung zu, so daß den Schülern, besonders in beengten räumlichen Wohnverhältnissen, oft nicht die Möglichkeit gegeben ist, mit den Tieren in direktem Kontakt zu leben. Dagegen bieten Tierbeschreibungen in Schulbüchern und ein entsprechend gestalteter Anschauungsunterricht an den Schulen die Möglichkeit, einen Teil der Entbehrungen zu kompensieren.

Folgende Fragenkomplexe und Aufgabenfelder sind anhand meiner Ergebnisse zu diskutieren.

- 1.) Die Schulbuchanalyse sollte zeigen, welche Tierarten in welcher Weise genannt werden und wie sie zur Ausbildung einer Mensch-Tier-Beziehung beitragen können.
- 2.) Die von den Schülern genannten beliebtesten Tiere sollen mit der Auswahl der Tiere in den Schulbüchern verglichen werden. Entsprechen letztere den Tierneigungen der Kinder und wie werden sie als pädagogisches Mittel eingesetzt?
- 3.) Anhand der Lehrerbefragung und der Hospitation wurden die verwendeten Materialien und Unterrichtsmethoden mit den Anforderungen des Rahmenlehrplans verglichen. Sind diese erfüllt oder wäre es ratsam weitere Forderungen an die Unterrichtsgestaltung zu stellen?
- 4.) Welche ethischen Postulate liegen der Darstellung der Mensch-Tier-Beziehung in den Unterrichtsmaterialien zugrunde? In welcher Weise kann das Verantwortungsbewußtsein des Kindes als zukünftiger Tierhalter gefördert werden?
- 5.) Die Mensch-Tier-Beziehung im Ausbildungsplan der Veterinärmedizin – Wie kann der Tierarzt die Tierschutzidee bei Schulkindern fördern?

6.1. Schulbuchanalyse

In den 32 ausgewerteten Schulbüchern wurden insgesamt 5923 mal Tiere genannt. Am häufigsten fanden sich die einheimischen Wildtiere wieder, gefolgt von den Nutztieren, Heimtieren und exotischen Wildtieren.

Da jede Schule für ihre Arbeit andere Schulbücher aus den verschiedensten Verlagen benutzt, läßt die umfangreiche Untersuchung von Schulbüchern der ersten bis vierten Klasse aus drei Verlagen, die an der Schule verwendet werden, keine Verallgemeinerung auf das Bundesland Mecklenburg – Vorpommern zu. Die Ergebnisse spiegeln lediglich die Verhältnisse dieser Schule wieder. Sie sind somit eingeschränkt und erst recht nicht für die ganze Bundesrepublik repräsentativ. Die weit gefächerte Thematik des Materials bietet nicht nur Vorteile, sondern hat für die Auswertung auch Nachteile. So mußten alle Schulbücher, auch solche mit für die Fragestellung wenig relevanten Inhalten, erfaßt werden, um einen Überblick über genannte Tiere zu erhalten. Auf die Möglichkeit, daß Schulen, unter einer Vielzahl von Schulbuchverlagen, frei wählen können und so jede Schule anderes Material einsetzen kann, wurde bereits hingewiesen.

In den 32 Schulbüchern werden auf 46 % der Seiten Tiere genannt oder abgebildet. Sie werden zwischen 60,3 – 86,3 % real dargestellt. Eine realistische Darstellung findet am häufigsten in den Tieraufgaben statt, gefolgt von Tierbildern, Geschichten, Tiergeschichten, Bildgeschichten und Reimen. In den Tiergeschichten wurden in der vierten Klasse 84,6 %, in der dritten Klasse 72,9 % der Tiere real dargestellt. Mit 34,6 % wurden in der zweiten Klasse die meisten Tiere in den Tiergeschichten verschönt. Bei den Tieraufgaben und -bildern nimmt die realitätsnahe Darstellung von der ersten bis zur vierten Klasse zu, bei den Tierbildern von 68,8% in der ersten bis auf 78,9 % in der vierten Klasse, in den Aufgaben mit Tieren von 68,5% (erste Klasse) bis auf 92% in der vierten Klasse. Ein größerer Umfang an geschönten Darstellungen findet sich nur in den ersten beiden Klassenstufen.

Die Wirkung der Schulbuchlektüre auf das Kind hängt neben der Häufigkeit der Nennung einer bestimmten Tierart, natürlich auch von dem Eindruck ab, den die Art und Weise der Darstellung hinterläßt. Dieser Eindruck wird durch die analysierten Faktoren wie die Realität der Darstellung etc. geprägt. Bei der gesonderten Untersuchung von neun Lesebüchern der ersten bis vierten Klasse findet eine Verniedlichung hauptsächlich bei den Heim- und exotischen Wildtieren (Tigerchen, Äffchen, Vögelchen, Häschen Kätzchen, Hündchen etc.) statt. Insgesamt wurden in den Büchern 79,81 % der Tiere real dargestellt. Die Heimtiere werden zu 25,53 % und die exotischen Wildtiere zu 21,32 % geschönt dargestellt. Die Nutztiere wurden zu 81,07 % real in neun Lesebüchern dargestellt. Eine Verniedlichung wurde hauptsächlich beim Huhn (Hühnchen) und Esel (Eselchen) in Geschichten und Märchen vorgenommen. Die einheimischen Wildtiere werden zu 85,03 % real dargestellt. Aus

Erfahrungen von Pädagogen und praktischen Tierärzten ist es ratsamer, Tiere realitätsnah und naturverbunden darzustellen, was in den untersuchten Schulbüchern stattfand. In den Schulbüchern werden die Tiere vor allem ab der dritten Klasse real dargestellt.

Ein Faktor, der sich auf die Unterrichtsgestaltung auswirkt, sind die jeweiligen Anforderungen der Lehrpläne eines jeden Bundeslandes. Die Art des Wohnumfeldes der Kinder und die individuelle Schulgestaltung beeinflussen darüber hinaus die Unterrichtsform und lassen keine einheitlichen Rückschlüsse auf andere Regionen zu.

Die hier angewandte Untersuchung gibt Auskunft über eine Schule im ländlichen Raum. Durch die Ausdehnung einer solchen Analyse auf andere Länder bzw. Schulen könnte man auch mehr erfahren über die Unterschiede in der Verwendung von Lehrmaterial (Schulbuchverlage) und die unterschiedliche Gestaltung des Unterrichts, gemäß der jeweiligen Lehrpläne. Möglicherweise ist auch eine Verfeinerung der Analyse notwendig um noch tiefgründiger in die Mensch-Tier-Beziehung eindringen zu können und deren Dynamik zu verstehen. Einige wichtige Faktoren, wie unterschiedliches Schulmaterial, Lehrpläne, Schulart, Lehrerausbildung, und auch das Interesse des Einzelnen am Tier, beeinflussen dieses Thema und müßten für andere Schulen und Regionen gesondert untersucht werden.

In den ersten beiden Klassen wird die emotionale Seite des Kindes (durch Geschichten und Abbildungen von Tieren) mehr angesprochen und es findet eine verbale Verniedlichung statt. In den Klassen drei bis vier kommt es eher zu einer rationalen Tierdarstellung, indem mehr biologisches Wissen und Kenntnisse über Tierhaltung- und Pflege vermittelt werden. Vor allem wird hier schon der Nutzungsgedanke angesprochen.

Wichtig erscheint mir, daß ein kindgerechter Unterricht stattfindet, der im Umgang mit dem Tier die irrationale und rationale Weise berücksichtigt.

Das Schulbuch kann kein ausreichendes Wissen über alle Tierarten vermitteln. Für die Unterrichtsgestaltung durch den Lehrer bleibt reichlich Raum. Die Erwartungen der Lehrer an die Schulbücher zu Tierthemen sind nur teilweise erfüllt. Vier Lehrer bemängelten das ihrer Meinung nach zu geringe Angebot und die wenigen Informationen zu Tierthemen. In der Untersuchung der Schulbücher sind wenig Ausdrucksformen einer Mensch-Tier-Beziehung erkennbar. Themen zum Tierschutz finden sich in den Lehrbüchern kaum wieder. Um der realen Tierwelt adäquat begegnen zu können und nicht durch Unwissenheit das Tier zu quälen, fordern die Schüler selbst eine Aufklärung, über den sicheren Umgang mit Tieren (NEUMANN, 1995). Gute Schulbücher können hier sicher ihren Beitrag leisten.

PROBST (1997) schreibt dazu, „die Lesebücher unserer Schulen sind wie eh und je meist allzu frei von Überlegungen und Bedenken im Sinne des Tierschutzes. Hier findet zum Beispiel eine naive, fröhliche und unbekümmerte Jagdverherrlichung in Bericht, Gedicht und Lied sowie eine unreflektierte, kaum vertretbare Vorprogrammierung der Gefühlsentwicklung der Jugendlichen statt.“.

Schulbücher alleine, haben nur zum Teil Einfluß auf die Entwicklung einer Mensch-Tier-Beziehung bei Kindern. Verantwortung und ethischer Umgang mit Tieren können nur aus der Gesamtheit der Unterrichtsgestaltung durch die Lehrer und das vorgegebene Unterrichtsmaterial entstehen.

Wie ich in den Hospitationen festgestellt habe, wurde in der Schule ausgiebig über die Haltungsbedingungen von Tieren gesprochen. Das umfangreiche Material zu den Themen wurde aus verschiedenen Literaturquellen entnommen, um möglichst tiefgründig über die Tiere zu unterrichten. In den Lehrbüchern wurde dazu wenig angeboten, was die Lehrer im Fragebogen bestätigten.

Die Erziehung zur Verantwortung kommt in einigen Büchern ansatzweise zum Ausdruck. Das lesende Kind entwickelt ein emotionales Verhältnis zu den beschriebenen Tieren, was eine der Voraussetzungen für einen verantwortungsbewußten Umgang mit Tieren ist. Tierschutzthemen werden aber nicht direkt angesprochen.

Die Frage, wie die Schulbücher für die Entwicklung der Mensch-Tier-Beziehung und den Tierschutz geeignet sind, ist schwierig zu beantworten. Die Bücher betrachten das Tier und seine Haltung häufig von der Seite, welchen Nutzen der Mensch davon hat. In vielen Schulbüchern haben Geschichten mit Tieren Unterhaltungscharakter und stellen somit ein idyllisches, heiles Bild dar, fernab jeder Realität.

Um die Frage besser beantworten zu können, wurde in den verschiedenen Klassenstufen hospitiert um den gesamten Einfluß von Schule und Schulbüchern auf die Entwicklung der Mensch-Tier- Beziehung bei Kindern zu untersuchen.

Die Frage von HAAS (1977) nach der biologischen Richtigkeit der Darstellung des Tieres in Texten und Bildern in Büchern, läßt sich anhand der untersuchten Bücher nach eingehender Betrachtung mit „ja“ beantworten. In den 32 ausgewerteten Schulbüchern werden 70 % der Tiere real dargestellt. In der gesonderten Untersuchung von neun Lesebüchern aus den verschiedenen Klassenstufen fast 80 %. Die Autoren lassen exakte Kenntnisse über Biologie, Körperbau und Verhalten der Tiere erkennen. Die Erwartungen an die Schulbücher wurden im Regelfall erfüllt, insbesondere was die biologisch korrekte Darstellung der Tiere anbelangt.

In den Schulbüchern ist eine große Anzahl von Tiergeschichten zu finden. Das trifft somit das Interesse der Kinder, denn „Kinder leben gerne in einer Welt der Tiere und der Tiergeschichten“ (BERGLER, 1994 B). Die einseitige Betrachtungsweise, besonders die der Nutztiere zu Nahrungszwecken, muß überarbeitet werden. Für Kinder ist die Tierwelt eine Lieblingswelt. Sie

möchten Tieren täglich begegnen, ob zu Hause als Heimtier, in Büchern und Zeitschriften am Fernseher oder auch in der Schule (BERGLER, 1994 B). Daher ist es selbstverständlich, daß Tiere ausführlich in den Schulbüchern vorkommen, in Geschichten Beschreibungen etc.. Für Kinder ist die Schulbuchliteratur ein wichtiger Bestandteil für die Entwicklung der Mensch - Tier- Beziehung. Den Schülern wurde bei Tiergeschichten nie langweilig und die Darstellung kommt den kindlichen Bedürfnissen nach. In den Schulbüchern findet eine abwechslungsreiche Darstellung der Tiere statt, die Umwelt wird kennengelernt und trägt somit für eine positive Entwicklung des Mensch-Tier-Verhältnisses bei. Der prägende Einfluß von Schulbüchern wirkt wesentlich auf dieses Verhältnis, das von einer Ausgeglichenheit zwischen Mensch und Tier ausgeht. Die Darstellung der Tiere in den Schulbüchern bewirkt ein Verantwortungsbewusstsein und Toleranz gegenüber allen Lebewesen bei den Schülern. Schulbücher können somit als effektive Förderer für die Entwicklung der Mensch-Tier-Beziehung bezeichnet werden, indem sie eine gesteigerte Lebensqualität bei den Kindern erzielen.

Die exakte biologisch naturwissenschaftliche Darstellung reicht alleine nicht aus. Das gemeinsame Leben von Mensch und Tier, eine ganzheitliche Betrachtungsweise, die dazu führt, nach der Berechtigung, dem Sinn oder, im Terminus des Tierschutzgesetzes, nach dem vernünftigen Grund der Tiernutzung zu fragen, muß trotzdem mehr im Mittelpunkt der Schulbuch- und Unterrichtsgestaltung stehen. In den von mir untersuchten Büchern sind in dieser Hinsicht kaum Ansatzpunkte zu finden. In der Unterrichtsgestaltung bemühte man sich, dieser Betrachtung ansatzweise gerecht zu werden.

Schulbücher bringen zu Tierthemen und Tierschutz insgesamt wenig geeignetes Material, welches im Sachkundeunterricht genutzt werden kann. Insgesamt scheinen mir hier Filmdarstellungen, Dias, Besuche auf einem Bauernhof oder Exkursionen in den Wald oder in den Zoo besser zu sein. Diese Forderung entspricht auch der Meinung von DULITZ und MEFFERT (1983). Die Möglichkeiten werden an dieser Schule teilweise genutzt.

Das Verhalten und Leben der Tiere sowie zoologische Fachkenntnisse und der Schutz bedrohter Tiere sollten in den Lehrbüchern verstärkt dargestellt werden. In den untersuchten Schulbüchern sind zoologische Fachkenntnisse und die richtigen Haltungsbedingungen beim Hund, der Katze und den kleinen Heimtieren (Meerschweinchen, Hamster und Wellensittich) dargestellt. Leider werden häufig auch in der Praxis Heimtiere vorgestellt, die durch Unachtsamkeit der Kinder im Umgang mit den Tieren verletzt wurden. Dabei sind besonders Fehler bei der Pflege und Fütterung und Verletzungsgefahr durch Spielen zu nennen. Tierschutzthemen zu Heimtieren wurden nicht besprochen, obwohl auch die Bundestierärztekammer 1999 das Heimtier als das zu schützende Tier des Jahres benannt hat. Die Fragen der Schüler bei der Behandlung von Tierschutzthemen im Unterricht sollten aufgegriffen und ethisch bearbeitet werden. Hat der Sachkundeunterricht in Sachen Tierschutz vorgearbeitet und Begeisterung bei den Kindern erzeugt, wird dieser Gedanke nahtlos in

naturschützerisches Handeln im ganzen Leben eines Menschen bestehen bleiben. Die Hälfte der Lehrer halten die verwendeten Schulbücher wenig geeignet, um den Tierschutzgedanken bei Kindern zu entwickeln.

Sechs Lehrer nannten die Gestaltung der Tierthemen in den Lehrbüchern als oberflächlich. Deshalb wurde auf anderes Material zur Unterrichtsgestaltung zurückgegriffen. Die von den Lehrern geforderte kindgemäße Darstellung von Tierthemen erfolgt in den Lehrbüchern. Auch die Darstellung der Tierthemen zur Produktion von Lebensmitteln wird von sechs Lehrern als wichtig empfunden. Das wird besonders bei der Behandlung des Rindes, des Huhnes und des Schweines deutlich. Auf Haltungsbedingungen und Tierschutz wird ansatzweise nur beim Schwein und Huhn eingegangen. Das pädagogische Mittel in den Lehrbüchern in Bezug auf die Darstellung von Tieren wurde in den untersuchten Büchern richtig eingesetzt.

Weitere Funktionen von Tieren, die in Schulbüchern besprochen wurden:

- 1.) Helfer in schwierigen Situationen des Lebens (z.B. Behindertenhund),
- 2.) Psychische Hilfe der Menschen bei der Suche nach Zuwendung und Liebe,
- 3.) Probleme wie Sexualität, Liebe und Tod wurden über Tiererzählungen dargestellt (Tierseele spiegelt Menschenseele wider).

Schüler können sich durch das Lesen in Situationen mit Tieren hineinversetzen und diese besser verstehen. Fragen, in welcher Beziehung der Mensch zu den Tieren steht, wird in den Schulbüchern nicht beantwortet.

In einigen Schulbüchern werden Tiere als nützlich oder schädlich vom menschlichen Standpunkt aus eingestuft. Im Tierschutz gibt es aber den Begriff „schädlich“ nicht. Oft werden hier Insekten vom Menschen eingeordnet, die jedoch in ihrer natürlichen Umwelt die Nahrungsquelle für Singvögel bilden. Ein anderes Beispiel ist der Fuchs. Er wurde in der vierten Klasse als „Räuber des Waldes“ beschrieben. Dabei übernimmt er doch eine wichtige Funktion im Wald, indem er Aas und kranke oder schwache Tiere frißt. Somit verhindert er auch die Ausbreitung von Krankheiten.

Weiterhin gibt der Wortschatz Veranlassung, dem Kind die Verbundenheit der Menschen mit den Tieren zu zeigen. Es sei an Wörter wie Bienenfleiß, Löwenmut erinnert, aber auch an tadelnde Wörter wie Rabeneltern oder Dreckschwein, die in den Schulbüchern verwendet wurden. Die Verwendung der Kosenamen Kätzchen oder Mäuschen drücken die freundliche Einstellung aus. Aber auch Sprichwörter können im Rahmen des Tierschutzes eingesetzt werden wie z.B.: „Was du nicht willst, was man dir tu, das füg auch keinem anderen zu.“ oder „Quäle nie ein Tier zum Scherz, denn es fühlt wie du den Schmerz.“.

Trotz vielfacher Kritik ist das Schulbuch nicht aus den Schulen wegzudenken. Im Biologieunterricht wird hauptsächlich auf die Anatomie der Tiere eingegangen. Im Hamburger Abendblatt (1997) wird in einer Studie über Schulbücher geschrieben, sie seien wirklichkeitsfern und stünden neben der Zeit. Viele Schulbücher zeigten den Kindern eine Welt, die mit der heutigen Realität wenig gemein habe. Deshalb hänge es vom Lehrer ab, ob und wie er zu aktuellen Themen, z.B. Tier- und Umweltschutz, Bezug nimmt. Das kann in den von mir untersuchten Büchern nicht bestätigt werden.

6.2. Die beliebtesten Tiere bei Schulkindern

Die Ergebnisse der Umfrage nach den beliebtesten Tieren von Kindern der Klassen drei bis vier stimmen weitgehend mit den Angaben von RÜDIGER (1969) in Bezug auf das Eichhörnchen und die Heimtiere überein. Das Eichhörnchen ist von allen Tieren das beliebteste. Die Tiernennungen in den Schulbüchern gehen nach meiner Untersuchung konform mit den Beliebtheitsgraden, besonders was die Katze und den Hund betrifft.

BERGLER (1994 B) nennt den Hund, die Katze und das Pferd als Lieblingstiere der Kinder. Auch die Angaben von HARTMANN und RAST (1994) nach den beliebtesten Heimtieren von Grundschulkindern (Hund, Katze, Vögel) stimmen mit meiner Befragung überein. Es kann davon ausgegangen werden, daß Hunde, Kaninchen, Katzen, Meerschweinchen, Fische und Wellensittiche die beliebtesten Heimtiere sind. Die sind auch die am häufigsten genannten Heimtiere in den untersuchten Schulbüchern (Hund, Katze, Fisch, Papagei). Diese Verteilung entspricht den Feststellungen von BERGLER (1994 B), HARTMANN und ROST (1994) und auch der von RÜDIGER (1969). Der Hund und die Katze werden fast immer real dargestellt. Eine Verniedlichung fand nur in Märchen und einigen Geschichten statt. Es besteht aber besonders im Bereich von kleinen Nagetieren und auch Vögeln ein zu geringes Lehrangebot in den Schulbüchern. Um Wissen über diese Tiere zu vermitteln, sind die Lehrer somit auf anderes Informationsmaterial angewiesen.

In meiner Befragung nach den beliebtesten Tieren wird in der Rubrik der Nutztiere das Pferd (Platz 25) am häufigsten genannt. Dann folgen die Ente (Platz 26), das Schaf (Platz 28), die Kuh (Platz 34), die Hühner (Platz 35) und der letzte Platz (38) wird vom Schwein eingenommen. Der Anteil von Nutztieren im unteren Drittel entspricht nicht der Verteilung von RÜDIGER (1969). In den Schulbüchern der ersten bis vierten Klasse wurden Huhn, Schwein, Pferd, Kuh, und Ente am häufigsten erwähnt.

Bei den einheimischen Wildtieren bestehen große Unterschiede in den von den Kindern genannten beliebtesten Tieren und den ermittelten Tieren in den Schulbüchern.

In den Schulbüchern wurden Vogel, Maus, Hase und Fuchs am häufigsten genannt, während bei den Kindern das Eichhörnchen, der Hase, das Reh und der Schmetterling am beliebtesten sind. In den untersuchten Büchern rangieren Vögel (ohne Vögel der Nutz- und Heimtiere und exotische Vögel) deutlich auf Platz eins. Zehn Prozent aller Nennungen fallen auf Vögel. In den Fragebögen wird als erster Vogel der Wellensittich (auf Platz 7) und dann der Pinguin (auf Platz 9) genannt. Hier findet sich keine Übereinstimmung zwischen Fragebögen und der Darstellung in den Büchern. Allerdings muß in diesem Zusammenhang auch auf die allgemeine Bedeutung des Wortes Vogel hingewiesen werden..

Bei den exotischen Wildtieren dagegen stimmt die Reihenfolge in den Schulbüchern mit den Fragebögen der Kinder weitgehend überein. In beiden wurden vor allem Löwe, Elefant und Affe erwähnt.

Bei der Analyse von neun Lehrbüchern betrug von insgesamt 1426 erwähnten Tieren der Anteil der Nutztiere 23,7 %, die der Heimtiere 16,5 %, die der einheimische Wildtiere 40,7 % und der exotischen Wildtiere 19,1 %.

Von allen 395 Tieren waren 43,8 % der Heimtiere von den Kindern als beliebt eingestuft. Bei den einheimischen Wildtieren waren es 39,5 %, bei den exotischen Wildtieren 14,7 %. Nur 2 % der Nutztiere galten bei den Kindern als beliebt. Damit ist eine Abweichung von den beliebtesten Tieren bei den Kindern und den am meisten genannten Tieren in den Lehrbüchern zu erkennen.

Unseres Erachtens nach sollten Heimtiere somit in den Lehrbüchern vorrangig behandelt werden, um hier auf eine größere Ausprägung der Mensch– Tier– Beziehung hinzuwirken.

Die Art, ob Tiere in den Schulbüchern real oder geschönt dargestellt werden, hat nach unseren Untersuchungen relativ wenig Einfluß auf die Beliebtheit der Tiere bei den Kindern.

Die Heimtiere waren, gleichgültig ob real oder geschönt beschrieben, bei den Kindern am meisten beliebt. Im Gegensatz dazu waren die Nutztiere sowohl bei realer als auch bei geschönter Darstellung gleichermaßen unbeliebt. Sicher wäre es aber auch sinnvoll, die bei den Kindern zumeist wenig beliebten Nutztiere in den Lehrbüchern nicht nur zu erwähnen, bzw. biologisch korrekt darzustellen, sondern sie in den Tierschutzgedanken miteinzubinden, indem man auf die ganze Problematik der Tierhaltung und Nutzung eingeht und somit auch das Interesse der Kinder weckt.

Daß die Tierthematik der Schulbücher auch die Neigung der Kinder zu bestimmten Tieren beeinflusst, ist anzunehmen. Es sei aber noch einmal darauf hingewiesen, daß ein unmittelbarer Einfluß des Fragebogenergebnisses der Kinder durch ein in der Klasse behandeltes Tierthema nicht stattfand, da die Verteilung der Fragebögen zu einem neutralen Zeitpunkt erfolgte. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, daß Schulbücher besonders, wenn Heim- und exotische Wildtiere dargestellt werden, einen starken Einfluß auf Kinder haben. Weiterhin muß davon ausgegangen werden, daß

Faktoren wie persönlicher Tierbesitz, Tierbücher, Fernsehsendungen über Tiere und Tierbegegnungen sehr einflußreich sind. Bei Lehrern bilden die bei den Kindern beliebten Tiere oft die Grundlage für eine Wissensvermittlung und tragen zu einer interessanten Gestaltung des Unterrichts bei.

Bei den Nutztieren lag dagegen die Rangfolge der ermittelten Tiere in den Schulbüchern und die Beliebtheitskala der Tiere bei den Kindern weit auseinander, obwohl in den Unterrichtsstunden die bei den Kindern wenig beliebten Tiere (Kuh, Huhn und Schwein) intensiv behandelt wurden. Hier scheinen auch andere Einflußfaktoren, wie persönliche Tierhaltung, zu Hause gelesene Tierbücher oder die Beobachtung in der Landwirtschaft eine Rolle zu spielen. Daß die Nutztiere aber in der Gesamtwertung das untere Drittel der Beliebtheitsskala einnehmen, sehe ich als die Beeinflussung der Kinder durch das kollektive Mensch-Tier-Verhältnis der Erwachsenen, das sich durch Anonymität auszeichnet. Die kollektive Mensch-Tier-Beziehung, die viele Erwachsene gegenüber den „anonymen“ Nutztieren haben, wird von vielen Schülern übernommen. Das ist ein wichtiger Ansatzpunkt, um hier Veränderungen für diese Tiere herbeizuführen. Dabei muß unbedingt eine reale Darstellung in den Schulbüchern erfolgen. Wichtig ist es eine allgemeine Akzeptanz auf das Recht zum Leben aller Tiere bei den Kindern zu erreichen. Dieses ist ein wichtigeres Ziel als alle Tiere gleich lieb zu haben.

6.3. Lehrerbefragung und Hospitation

Die Wahl des Unterrichtsthemas in der ersten und zweiten Klasse wurde weitgehend dem Lehrer überlassen. Nach dem Lehrplan sollten Tiere in ihrem Verhalten in der freien Natur beobachtet werden. Behandelt wurden aber Hund, Katze, Wellensittich und das Meerschweinchen. In den dritten und vierten Klassen erfolgte die Stundenverteilung zu den Tierthemen durch den vorgegebenen Lehrplan des Bundeslandes Mecklenburg – Vorpommern. In der dritten Klasse sollten unter dem Themenkreis „Intensive Nutzung von Pflanzen und Tieren durch den Menschen“ die Heim- und Nutztiere behandelt werden, in der vierten Klasse Tiere im Wald und auf den Feldern unserer Heimat. Das Thema „Heimtiere“ wurden an dieser Schule bereits in der zweiten Klasse behandelt.

Laut Lehrplan war die Behandlung der Nutztiere in den dritten Klassen vorgesehen. Bei der Hospitation wurde deutlich, worauf der Unterrichtsschwerpunkt gelegt wurde, nämlich nur auf den Nutzen der Tiere für den Menschen. Die Forderungen des Lehrplans wurden durch die Lehrer exakt erfüllt. Das Thema Nutztiere wurde auch als Projektwoche unterrichtet. Die Kinder sammelten Erfahrungen und Meinungen im Elternhaus und in der Schule. Die Ausführungen zu Haltung, Pflege und Fütterung der Tiere waren sehr ausführlich. Vor- und Nachteile der Massentierhaltung wurden beim Rind und Schwein kaum aufgezeigt. Beim Thema Huhn wurde über das Ei auf die Massentierhaltung (Käfighaltung) eingegangen und diese als tierunwürdig eingestuft. Als Alternativen

werden die Boden- und Freilandhaltung der Hühner genannt. Zum Thema Massentierhaltung wurde wenig Bildmaterial verwendet. An der Tafel war lediglich ein Bild mit einem Bauernhof und den dort lebenden Tieren aufgehängt. Damit findet eine Verschleierung der Realität, die in der Tierhaltung vorherrscht, statt. Wiederum war es kaum möglich, große Stallanlagen zu besuchen. Auch das Erkennen, daß Tiere sich nicht wohl fühlen, wenn sie auf engstem Raum eingesperrt und zusammengepfercht sind, wird nicht intensiv genug durch die Lehrer erarbeitet. Verhaltensstörungen, wie sie in der Massentierhaltung auftreten, sind Ausdruck einer nicht artgerechten Unterbringung. Hier wäre eine Gegenüberstellung beider Haltungsformen zum Vergleich sinnvoll. Auch ergäbe sich so eine Möglichkeit, bei Schülern Betroffenheit herzustellen und sie über die emotionale Seite zur tierschützerischen Arbeit aufzurufen. Über die Massentierhaltung sprechen, sie als tierunwürdig zu bezeichnen und eine Bauernhofidylle erleben zu lassen ist in doppelter Hinsicht ungeeignet als Lehrmittel in der Erziehung der Kinder. Erstens wird der starke Erlebniseindruck (Bauernhofidylle) den schwachen Eindruck einer auch noch ziemlich abstrakt gehaltenen Schilderung (kaum erwähnte Massentierhaltung) überprägen. Deshalb ist zweitens auch dieser Erlebniseindruck, der sich bei den Schülern dauerhaft als positiv einprägt, ungeeignet, ja sogar kontraproduktiv für das Erziehungsziel, weil die Bauernhofidylle kein Weg zur Lösung des Mensch- Tier- Konfliktes ist.

Die Behandlung klimatischer Verhältnisse in den Stallanlagen halte ich in der Grundschule für nicht angebracht, damit die Kinder nicht mit Informationen überflutet werden. Das sollte besser in der Oberstufe unterrichtet werden. Es darf nicht vergessen werden, daß die altersgerechte Darstellung von Tierthemen den höchsten Stellenwert haben sollte. Das spielt auch eine wesentliche Rolle beim Entstehen einer Mensch-Tier-Beziehung bei den Kindern. Es wurden in der Schule die emotionale Ebene und das rationale Denken berücksichtigt. Kinder sind bis zum zehnten Lebensjahr mehr emotional anzusprechen. Über ein Herstellen von Betroffenheit bei den Schülern können sie sich in die Lage von Tieren hineinversetzen und sich mit ihnen identifizieren. Die emotionale Ebene wird dann vom rationalen Denken und Handeln abgelöst. Dieser Vorgang setzt ab dem zehnten bis zwölften Lebensjahr ein und kann mit dokumentarischem Material untermauert werden.

Besonders interessant für die Kinder und mit Begeisterung aufgenommen wurden die Exkursionen, Beobachtungen und das Vorstellen von Tieren. Es konnten die einheimischen Wildtiere in ihrem Lebensraum beobachtet werden. Der Besuch auf einem Bauernhof zeigte den Kindern eine individuelle Tierhaltung, die heute fast nur noch in kleinen Betrieben anzutreffen ist. Hühner- und andere Kleintierhaltung zählten bis vor einigen Jahren noch zum Erscheinungsbild des Ortes. Heute muß man nach frei lebenden Hühnern oder weidenden Schafen fast schon suchen. Sofern die Kinder die Tiere frei beobachten konnten, war es ein bleibender Eindruck. Ihre vielen Fragen wurden gleich vor Ort beantwortet. Aufgefallen ist mir, daß im allgemeinen die Tiere bei den Schülern bekannt

waren, jedoch bloß die Hälfte der Kinder Tierstallungen kannte. Dies ist auf die zunehmende Urbanisierung und den Rückgang der Landwirtschaft in diesem Gebiet zurückzuführen.

In der vierten Klasse konnte ich elf Stunden hospitieren. Insgesamt wurde im großen Umfang Wissen an die Kinder vermittelt. Als besonders gelungen betrachte ich die Exkursion in den Wald und auf das Feld. Die Kinder hatten die Möglichkeit, den Lebensraum der einheimischen Wildtiere aus unmittelbarer Nähe kennenzulernen. Gleichzeitig konnte auch das Arbeiten mit einem Bestimmungsbuch gelernt werden. Die Möglichkeit zum fächerübergreifenden Unterricht konnte mit der Beobachtung von Vögeln am Futterhaus erreicht werden. Das Futterhaus wurde einige Wochen zuvor im Werkunterricht hergestellt. Hier konnte dann bereits auf den Umgang mit Bestimmungsbüchern zurückgegriffen werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Forderungen durch den Lehrplan, in welcher Klasse welche Tierthemen behandelt werden, von den Lehren eingehalten wurden. Das wird durch die Aussagen der Lehrer im Fragebogen bestätigt. Sehr interessant ist die Aussage von zwei Lehrern, daß sie keine Möglichkeit sehen, auf der einen Seite biologisch korrektes Wissen, auf der anderen Ehrfurcht vor den Tieren bzw. Tierschutz den Schülern zu vermitteln. Deshalb kann nur noch einmal mehr hervorgehoben werden, daß sich jeder einzelne Lehrer schon frühzeitig mit der Tierschutzidee vertraut machen sollte, um diese neben dem rein biologischen Wissen, an die Schüler weiter zu vermitteln. Die Unterrichtsgestaltung an der Schule trug aber, im ganzen gesehen, zur Entwicklung einer positiven Mensch-Tier-Beziehung bei. Insgesamt konnte bei den Kinder die Akzeptanz für alle Lebewesen erreicht bzw. vertieft werden. Aber die Schule kann in dieser Entwicklung nur ein Baustein für dieses Verhältnis sein. Einflußfaktoren wie das Elternhaus und die Medien müssen hieran weiter arbeiten.

Sehr vorteilhaft für die Förderung der Beziehung zum Tier beim Kind sind, wie ich feststellen konnte, die Exkursionen, bei denen die Kinder Gelegenheit hatten die Tiere, aus der Nähe zu betrachten bzw. zu berühren. Vielfach scheitern solche Projekte an den Vorgaben der Schulbehörden, die häufig die Haltung größerer Tiere an Schulen verbieten. Wichtig ist, daß an den Schulen Tiere möglichst lebendig den Kindern unterrichtet werden. Es darf nicht nur die einseitige Nutzung des Tieres als Nahrungsmittel betrachtet werden, sondern vielmehr der Gefährte, Freund und Gehilfe sollten im Mittelpunkt stehen. Je persönlicher Kinder die Tiere kennenlernen, um so näher sind sie ihnen verbunden. Richtige Benutzung der Schulbücher und die Unterrichtsgestaltung haben einen großen Einfluß auf die Formung, Gestaltung und Entwicklung des Mensch - Tier - Verhältnisses bei den Schülern an der Schule. Das konnte bei den Hospitationen durch das große Interesse bei den Kindern im Unterricht beobachtet werden. Die Tierärzteschaft könnte sich auch der Tierhaltung an den Schulen widmen. Hier sehe ich ein interessantes Aufgabenfeld um als Tierarzt Einfluß auf die Tier - Mensch - Beziehung bei den Schülern zu nehmen.

6.4. Ethische Aspekte

6.4.1. Erziehung zur Verantwortung

Die Erziehung zum ethischen Tierschutz beinhaltet, daß jedes Tier als lebendes, fühlendes Mitgeschöpf behandelt wird. Bei Mensch und Tier besteht die Gemeinsamkeit, daß alle in einer Welt leben wollen. Der Konflikt zwischen Mensch und Tier entstand nicht durch das Töten zum Nahrungserwerb, sondern mit der Morgendämmerung des Selbstbewußtseins und der Selbstreflexion des Menschen über sich und die Umwelt. Dies ist zunächst kein materieller, sondern ein mentaler Konflikt. Er kann in der Frage zum Ausdruck gebracht werden - dürfen wir das? Natürlich glaubte der Mensch, alle Befugnisse zu haben, betrachtete er sich doch dem Tier übergeordnet. Somit fühlte er sich zur Nutzung der Tiere berechtigt, auch in den Fällen, die nicht zur Existenzsicherung dienen, wie z.B. im Sport, in der Pelzgewinnung und in Tierversuchen. Aus der Beziehung Beute – Jäger, mit moralischer oder ethischer Dimension, wurde eine Mensch-Tier-Beziehung, bei der die moralische und ethische Komponente oft verdrängt wird. Der Mensch steht somit, seit seinen ersten Stunden der Selbsterkenntnis vor der zentralen Frage bin ich Gleicher unter Gleichen, Erster unter Gleichen oder Herr der anderen? Wie wir aus der Entwicklung des Menschen ersehen können, hat er die Frage entsprechend seinem materiellen Entwicklungsstand mit der ersten, zweiten oder dritten Variante beantwortet. Der Konflikt liegt für ihn darin, welche Antwort nun die richtige ist. Um zu einem Ergebnis zu kommen, bemühte sich der Mensch, vorhandene oder angenommene Unterschiede zwischen Tier und Mensch aufzuzeigen. Er versuchte, die Richtigkeit der von ihm aufgestellten Prämisse, mit den Unterschieden wie Sprache, Denken, Werkzeuggebrauch, Vernunft, Moralfähigkeit, Bewußtsein und Selbstbewußtsein zu begründen. Ob diese Unterschiede den Menschen dazu berechtigen, Tiere zu entfremden und auszubeuten ist zu bezweifeln. Es geht erstens vor allem um die Tiere, für die wir unmittelbare Verantwortung tragen, weil wir von ihnen körperlichen Besitz ergriffen haben. Es geht zweitens um die Tiere, deren Leben und Lebensmöglichkeiten (z.B. Entfaltungs- und biologische Lebensmöglichkeit) wir durch menschliche Lebensäußerungen beeinflussen. Maßstab des Tierschutzgesetzes bzw. seine Schutzgedanken sind: Wohlbefinden, Freiheit von Schmerzen, Leiden und Schäden sowie das Leben des Tieres.

Da dem Menschen nur durch geistige Überlegenheit und Moralbewußtsein eine führende Rolle zukommt, muß er auf die Belange der Tierwelt Rücksicht nehmen. Bis auf das Moralbewußtsein, wie sich im Laufe der Entwicklung herausgestellt hat, besitzen die Tiere ebenfalls geistige Fähigkeiten. Nun muß sich der Mensch fragen, ob er die Moralfähigkeit wirklich besitzt.

Von großer Bedeutung für die Mensch-Tier-Beziehung ist der Zeitpunkt, in der der Mensch zum erstenmal Kontakt mit einem Tier aufnimmt. Erfahrungsgemäß werden Tiere zu einem wichtigen Bestandteil der kindlichen Welt, wenn man den Kindern hierzu die Möglichkeit schafft.

Angesprochen sind hier als Erzieher der Kinder neben den Eltern vor allem die Lehrer, so daß der Schulalltag eine große Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung erhält. In den Hospitationen konnten bei den Lehrern die Anstrengungen erkannt werden, den Schülern umfassendes Wissen über verschiedenste Tiere zu vermitteln. Tiere erziehen Kinder dazu, kleine Aufgaben pflichtbewußt zu erledigen und Verantwortung zu übernehmen. Wie die Hospitationen weiterhin zeigten, eignen sich vor allem kleine Heimtiere wie Vögel, Meerschweinchen oder Kaninchen hervorragend für Kinder, um erste Kontakte zu Tieren aufzunehmen. Zu den Aufgaben zählt z.B. die tägliche Fütterung und Pflege der Tiere, aber auch das Reinigen der Käfige. Im Umgang mit Heimtieren erlernt ein Kind vieles auf natürliche Weise, ohne Zwang und mit hoher Motivation. Das Erlernte kann das Kind auf seine zwischenmenschlichen Beziehungen übertragen.

Nach BERGLER (1994 B) und GREIFFENHAGEN (1991) erlernen Kinder durch Tiere unter anderem:

- Pflichtbewußtsein und Verantwortungsgefühl
- Achtung vor Lebewesen und der Natur
- Toleranz und Rücksicht mit den Mitmenschen
- Konflikte zu lösen.

Kinder erlernen in der Schule Kenntnisse, Umgangsformen und Fähigkeiten für ihr gesamtes weiteres Leben. Auch eine frühe Erziehung zum partnerschaftlichen Umgang mit dem Tier bildet die Grundlage für die spätere Lebensqualität (BERGLER, 1994 B). Bei den Kindern sollte hiermit spätestens in der Grundschule begonnen werden. Einflußmöglichkeiten auf die Entwicklung der Mensch-Tier-Beziehung haben neben den Eltern und Lehrern, Schul- und Tierbüchern sowie Medien, auch wir als Tierärzte. Das große Interesse bei Kindern an Tieren sollte so genutzt werden, um sie zur Ehrfurcht vor der Natur zu erziehen. Die Verantwortung für die gesamte Natur wurde ebenfalls berücksichtigt, ob bei der Exkursion, Verhaltensweisen der Kinder gegenüber Tieren in der Natur oder einfach auch indem die Vögel im Winter gefüttert wurden. Deshalb sind hohe Anforderungen an Lehrpläne und Schulbuchverlage zu stellen.

Die Vermittlung von Wissen über die Tierwelt in der Schule an die Kinder ist ein wichtiger Beitrag zur ethischen Erziehung des Menschen. Die Schüler müssen direkt an die Zusammengehörigkeit aller Lebewesen herangeführt werden. Hier muß wie in den Hospitationen festgestellt wurde, auch das Interesse und die Betroffenheit der Schüler geweckt werden, um dann über sachliche Informationen Lösungen zu erarbeiten. Nur so kann ein Bewußtseinswandel zu einem besseren Mensch-Tier-Verhältnis erfolgen. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch eine reale Darstellung der Tierwelt in

den Schulbüchern. Dieses fand zu fast 80 % in den untersuchten Lehrbüchern statt, es müßte jedoch mehr auf die Haltungsbedingungen eingegangen werden. Besonders in Bezug auf die Nutztiere sollte keine Verschleierung stattfinden. Anregungen finden Lehrer in den im Literaturteil erwähnten Quellen über Tierschutzarbeit wie z.B. „Tierschutz ein Lehrmittel“ vom Bundesamt für Lehrmittel aus der Schweiz (1991), oder dem Heft von Dr. Martin „Tierschutz- Basiswissen zur Behandlung von Tierschutzthemen im Unterricht“ (1996). An den Schulen sollte eine einheitliche Broschüre für die Unterrichtung des Themas Tierschutz erarbeitet werden.

Heimtiere als Miterzieher spielen in dieser Hinsicht eine wesentliche Rolle und stehen im Mittelpunkt kindlicher Lebensqualität. Sie fördern die Kommunikation, den Abbau von Aggressionen und die Überwindung kritischer Lebensabschnitte (BERGLER, 1994 B). Das lernen die Kinder aber nicht von selbst, vielmehr durch das Vorleben im Elternhaus und in der Schule. An der besuchten Schule waren die Lehrer in dieser Beziehung vorbildlich, was besonders die Wissensvermittlung über Heimtiere, Hund und Katze betraf. Haben Kinder einen Tierwunsch sind Lehrer und Eltern aufgefordert ihnen klar zu machen, daß das Lebewesen, welches in Obhut genommen wird, auch versorgt werden muß. Deshalb sollten Tiere auch nicht als Geschenke an Kinder abgegeben werden. Die Schüler erlernen bald, daß es einige ganz wesentliche Unterschiede zwischen Tieren und Menschen gibt, die das praktische Leben bestimmen oder zumindest beeinflussen. Auch der spielerische Umgang mit Tieren fördert die Fähigkeit zur genauen Verhaltensbeobachtung. Kinder erlernen das nonverbale Verhalten von Tieren durch Mimik und Gestik (BERGLER, 1994 B). Die Kinder sehen auch, daß zwischen praktischem Tun und Sagen Unterschiede bestehen. Die konsequenteste Art, Achtung vor Tieren und Gleichstellung in Bezug auf die Mitgeschöpflichkeit mit ihnen zu leben, ist sicherlich nicht absolut zu erreichen, denn dann müßten die Tiere in ihrem Sein belassen werden. Das schließt eine Gefangenschaft und Nutzung aus. Als Kompromiß könnten triftige Gründe gelten, die eine Nutzung in Gefangenschaft rechtfertigen könnten. Besonders in der Landwirtschaft, wo viele Tiere zum Sklaven gemacht werden, ist es schwierig aus dieser Beziehung zwischen zwei Lebewesen Achtung und Rücksichtnahme auf ihre Andersartigkeit zu erlernen. Die erlebten Differenzen zwischen den Menschen werden leider auf die Beziehungen zu den Tieren übertragen und die erlebte Ungleichheit zwischen Mensch und Tier wird für ganz selbstverständlich gehalten, so daß daraus kein Anstoß erwachsen kann, die Benachteiligung gegenüber dem Tier zu beseitigen. Die Tiere sollten eine gleiche Behandlung in den Punkten erfahren wo sie gleich sind, aber auch ungleich behandelt werden, wo sie ungleich sind fordert SCHNEIDER (1992).

Man sollte sich einfach fragen, ob wir das alles nicht sehen und berücksichtigen, vor allem, wenn man unterstellt, daß in deutschen Haushalten ca. 120 Millionen Tiere gehalten werden, die zur Erbauung und zur Unterhaltung dienen und um die Langeweile zu vertreiben, um Alltagsstress (menschengemacht) zu mildern, um die Kinder zu beschäftigen und auch als Ersatz für einen

Lebenspartner. Zumindest sollte über diese Fragestellung von Zeit zu Zeit nachgedacht werden, um Impulse für eine Verbesserung des Mensch- Tier -Verhältnisses zu erreichen.

Daß Heimtiere sich positiv auf Kinder und ihre zwischenmenschlichen Beziehungen auswirken, Verantwortungsbewußtsein hervorrufen und für sie Freunde sind, wurde auch bei der Hospitation in der 2. Klasse deutlich, bei der die Schüler ihre Tiere vorstellen konnten. Die Aussagen von BERGLER (1994 B) wurden hier bestätigt. Die Haltung und Pflege eines Heimtieres kann dazu beitragen, daß ein Kind ein Bewußtsein für die verschiedenen Lebensbedürfnisse von Tieren entwickelt. Schüler die mit Heimtieren aufwachsen, sind weniger aggressiv, haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten, sind seelisch ausgeglichener, fröhlicher, einfühlsamer und zeigen mehr Verantwortungsbewußtsein.

Die Rücksichtnahme auf die Lebensbedürfnisse der Tiere wurde aus meiner Sicht zu wenig im Unterricht behandelt. Aber gerade bei den Heimtieren wird durch Unwissenheit vieles zur Tierquälerei. Beim Thema Wellensittich wurde unter anderem nicht darauf eingegangen, daß es sozial lebende Tiere sind und sie lieber mit mehreren Artgenossen zusammenleben als alleine im Vogelkäfig. Ähnliche Beispiele von Verhaltensstörungen wie Federrupfen von Vögeln, Aggressionen, Harnspritzen bei Katzen und auch das Meideverhalten verschiedener Tierarten zeugen davon, daß viele Heimtiere nicht artgemäß gehalten werden. Oft erfolgt auch eine Fehlinterpretation eines solchen Verhaltens. Dieses Thema müßte schon im Sachkundeunterricht behandelt werden, damit das Kind als Tierhalter und eventuell sogar als Tierschützer die Eigenarten der jeweiligen Tierart erlernt und optimale Lebensbedingungen schafft. Aber gerade in diesen Punkten, wie der Rücksichtnahme auf die Lebensbedürfnisse der Tiere, Vermeiden von Tierquälerei und dem verantwortungslosen Handeln gegenüber Tieren haben Lehrer oft Informationsdefizite. Hier ist eine enge Zusammenarbeit zwischen Pädagogik und Tiermedizin erforderlich. Auch die Bundestierärztekammer, hat dieses Problem in großen Bevölkerungskreisen erkannt und das Heimtier als das „Zu schützende Tier des Jahres 1999“ ernannt. Als Grundlage sollte eine Zusammenarbeit zwischen Schulbuchverlagen, den pädagogischen Aus- und Weiterbildungsstätten und Instituten der Tiermedizin erfolgen. Damit könnten dann auch die Lehrer ihre Unsicherheit zum Thema Tierschutz überwinden. Dies würde dazu führen, daß das Tier als Tier mit seinen art eigenen Bedürfnissen betrachtet und gehalten wird. Nach meinen Untersuchungen ist die fundierte Unterrichtsgestaltung zu den verschiedenen Tierthemen ebenso wichtig, wie die Auswahl der Tiere über die Wissen vermittelt wird. Auch die Exkursionen, die den Kindern viel Spaß machten, waren zur Wissensvermittlung, wie auch zum Aufbau einer Mensch-Tier-Beziehung, sehr geeignet.

Während der emotionalen Beziehungsphase ist auch die Gefahr von ungewollter Tierquälerei besonders groß. In diesem Alter können auch Ängste vor Tieren auftreten. Um beides bei unseren

Kindern zu vermeiden, sollte im Elternhaus und fortsetzend in der Schule, auf eine entsprechende Erziehung geachtet werden. Für Kinder heißt es, die Tiere nicht wie Menschen zu behandeln, sondern ihre Andersartigkeit zu beachten und zu akzeptieren. Hierauf wurde im Unterricht an der Schule eingegangen.

Nicht selten sind Kinder, Eltern und auch wir Tierärzte mit unseren Konflikten in der Entwicklung der Mensch-Tier-Beziehung allein. Denn Verantwortung für Tiere zu tragen, entsteht nicht von selbst bei den Kindern, sondern muß erlernt werden. Zu den größten Gewinnen zählt dabei, wenn die Schüler erkennen, daß alle Lebewesen ihre Eigenartigkeit haben und diese respektiert werden muß (NOVOTNY, 1975). Wenn die Kinder das Verantwortungsbewußtsein für die Tiere bereits in der Schule erlernen, so betrachte ich dies als Basis für spätere Achtung und Gleichstellung mit den Tieren, wobei dann die Andersartigkeit dieser Geschöpfe berücksichtigt wird.

6.4.2. Kinder als Tierhalter

Im Alter von sieben bis acht Jahren nehmen viele Kinder den ersten Kontakt mit Tieren auf und sehen in ihnen zuerst einen Spielgefährten. Das bestätigen auch die Aussagen von BUSEMANN (1965), RÜDIGER (1969) und TEUTSCH (1987). Viele Eltern helfen den Kindern zuerst noch bei der Pflege und Fütterung der Tiere. Auch ADRIAN (1970) fordert, die Tierpflege Kindern erst ab dem zehnten Lebensjahr alleine zu überlassen.

Kinder sind in der Lage, eine enge Beziehung zu Tieren einzugehen. Dieses erworbene enge Verhältnis bleibt häufig bis ins hohe Alter bestehen und bildet somit die Grundlage zu einer intensiven Mensch-Tier-Beziehung.

Die „Du Evidenz“ konnte im Ansatz bei einigen Schülern in den Hospitationsklassen beobachtet werden. So sahen die Kinder in ihrem Tier nicht nur den Spielgefährten, sondern sie haben bereits volle Verantwortung für die Tiere übernommen, was am Beispiel der Pflege und Haltung deutlich wurde. Kinder bringen bereits von zu Hause Kenntnisse in der Tierhaltung mit oder sind selbst Tierhalter. Bereits bei den achtjährigen war eine große Selbständigkeit bei der Haltung und Pflege der Tiere zu beobachten. Bei der Vorstellung ihrer Hunde, Katzen und anderer Heimtiere wurden die Tierbesitzer von ihren Mitschülern auch gefragt, inwieweit die Tiere Kunststücke präsentieren könnten oder als Spielpartner dienten. Mit Sicherheit ist diese Fragestellung eine Konsequenz der Medienbeeinflussung. Für einige Kinder ist das Tier mehr Spielobjekt, weniger echter Partner. Eine gleich enge Beziehung der Kinder zu den Nutztieren war nicht festzustellen (siehe Fragebogen, Beliebtheitsskala). Obwohl in der Exkursion zum Bauernhof Beispiele einer vorbildlichen Tierhaltung gezeigt wurden, schien die Begeisterung der Kinder nur von kurzfristiger Dauer. Die biologische

Ferne, die so bei Kindern sichtbar wird, mündet letztendlich in eine kollektive Mensch-Tier-Beziehung.

Da ein großes Interesse an Heimtieren und deren Haltung bei Kindern besteht, ist es überlegenswert, ob nicht Informationsblätter über Prävention von Erkrankungen, Verhaltensweisen und Haltungsbedingungen von Tieren erstellt werden könnten für die Schulen. Das Material könnte zusätzlich zu den Büchern im Unterricht eingesetzt werden. Hier könnte z.B. auf die Informationsblätter der Bayerischen Tierärztekammer zurückgegriffen werden.

In Verbindung mit dem Unterricht sollte ebenfalls das Tierschutzgesetz genutzt werden. Gerade in den Sommerferien, wenn viele Tiere im Tierheim abgegeben, schlimmstenfalls ausgesetzt werden, gäbe sich eine gute Möglichkeit, die Familien zu mahnen, Tiere gegenseitig in Pflege zu nehmen oder für eine gute Unterbringung zu sorgen.

Wichtige Schwerpunkte, die besprochen wurden, sind die artgerechte Tierhaltung, Tierverhalten, Umgang mit Tieren und eine ethische Einstellung zu den Tieren. Das sind auch Forderungen und Empfehlungen von SIEGMUND (1983), der den Kontakt zu Tieren für besonders wichtig hält. Dabei muß im Umgang mit den Tieren deren Andersartigkeit beachtet werden, um den Anforderungen eines ethischen Tierschutzes gerecht zu werden.

Bei der Analyse von BERGLER (1986) über positive und negative Aspekte der Hundehaltung wurde auf eine Vernachlässigung der Kinder durch die Eltern nicht eingegangen. So werden oft Tiere als Spielgefährte, Geschwisterersatz und gegen Einsamkeit der Kinder angeschafft, es ist schade, daß solche Effekte in der Tierhaltung Bedeutung haben. Wenn man nicht aufpaßt, wird aus Erziehungshilfe schnell Erziehungersatz. Ein Mensch, der mehr auf Tiere sozialisiert ist als auf Menschen, kann nicht das Erziehungsziel sein.

6.4.3. Rolle des Tieres für den Menschen

Die Auffassung des Menschen, daß Tieren eine dienende Rolle in verschiedenen Formen zukommt ist zwar veraltet, aber im Bewußtsein vieler Menschen noch verwurzelt. Aus dieser Historie ergab sich das ursprüngliche Problem im Mensch-Tier-Verhältnis. Hier liegt für uns Tierärzte die Herausforderung, die zu einer Änderung dieser Denkweise beitragen kann. Unser Beruf ist der einzige, in dessen Ethos der Schutz der Tiere mit einbezogen ist. Wir besitzen als Tierärzte eine positive Verantwortungsethik gegenüber den Tieren und sind durch unsere beruflichen Ausbildung dafür sachverständig (ROJAHN, 1982).

Das Gleichheitsprinzip fordert, Bedürfnisse, dort wo sie vergleichbar sind, auf gleiche oder, wo sie verschieden sind, auf verschiedene Weise zu berücksichtigen. Dabei geht es neben der Verantwortung und Gerechtigkeit auch um die Gleichstellung des Tieres in seiner Andersartigkeit. Die über die eigene Spezies Mensch hinaus wirkende Humanitätsgesinnung ist die Grundlage für einen ethischen Tierschutz (TEUTSCH, 1977). Wer diesen Schritt getan hat und die Humanität auf die Tiere überträgt und das Nutzdenken gegenüber den Tieren verdrängt, ist auf dem richtigen Weg zu einem ausgeglichenen Mensch-Tier-Verhältnis. Mit der Haltung und Pflege von Tieren, kann der Mensch den Tieren im Rahmen ihrer Möglichkeiten Leistungen abverlangen. Das sollte nicht in eine ungehemmte Nutzung wie im Moment ausarten, sondern die menschlichen Interessen müßten etwas zurückgestellt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, muß jeder einzelne Mensch dazu ermuntert werden, sich bewußt zu sein, daß anderes Leben für ihn geopfert wird. Dies denke ich, stellt für den Lehrer eine große Herausforderung dar, den Schüler auf die richtige Bahn in Bezug auf Umwelt- und Tierschutz zu lenken (ERLACHER, 1994).

6.4.4. Tierschutz

Die Schüler sollen ein natürliches Verhältnis zur Umwelt finden. Trotzdem sollten den Kindern Wege gezeigt werden, wie die Interessen der Lebewesen berücksichtigt werden können. Das Huhn stellt dabei ein einfaches Beispiel dar und so wurden im Unterricht die verschiedenen Haltungsbedingungen wie Boden- und Käfighaltung besprochen. An der Schule erarbeitete die Lehrerin dabei, daß Eier aus der Bodenhaltung im Durchschnitt vier bis sechs Pfennige teurer als aus der Käfighaltung sind. Hier können alle die Haltung der Hühner verbessern, wenn keine Eier aus Legebatterien gekauft würden. Gerade den Kindern muß die Realität im Umgang mit unseren Tieren in der Massentierhaltung gezeigt werden, die oft im Widerspruch zu §1 des Tierschutzgesetzes steht. Darin ist der Mensch aufgerufen, aus Verantwortung für das Tier als Mitgeschöpf dessen Leben und Wohlbefinden zu schützen. Die artgemäße Nutztierhaltung als Alternative muß deutlich herausgestellt werden und führt hoffentlich zu einer Änderung des Kauf- und Konsumverhaltens der zukünftigen Generation. Die in den Rahmenlehrplänen vorgegebenen Themen bei den Nutztieren weisen schon auf eine sogenannte intensive Nutzung hin. Im Unterricht und auch in den Schulbüchern wurde ebenfalls der Nutzen der Tiere für den Menschen dargestellt. Besonders bei den Nutztieren wurden die Produkte, die aus ihnen hergestellt bzw. von ihnen gewonnen werden, besprochen. Hier sind die einzelnen Lehrer und auch die Schulbuchautoren aufgerufen, eine Änderung herbeizurufen. Vorteile und Probleme in der industriellen Massentierhaltung müssen verstärkt aufgezeigt werden, weil die Nutztiere insgesamt als zweithäufigste Tiergruppe in den Schulbüchern vorkommen. Trotz einiger Unzulänglichkeiten ist das heutige Tierschutzgesetz vorbildlich, da es dem „Schutz des Lebens und Wohlbefinden des Tieres“ (§1) um seiner selbst und nicht um unseretwillen dient. Ziel unserer Tierschutzpolitik- und

gesetzgebung ist es, die Tierrechte in der deutschen Verfassung zu verankern. Die innere Zustimmung jedes Mitmenschen kann eine Änderung herbeiführen. Dabei spielt die Einstellung jedes Menschen eine zentrale Rolle, um das Tier als Mitgeschöpf anzuerkennen. Dies muß in der Kindheit anfangen, über die Jugend reifen und beim Erwachsenen fest verwurzelt sein. Wenn jeder Mensch seine besondere Verantwortung für die Tiere als Mitgeschöpfe ordentlich wahrnimmt, können sich konkrete Veränderungen zum besseren Mensch-Tier-Verhältnis ergeben. Die Anerkennung der Verantwortung des Menschen für das Tier ist bedeutsam, da es im geistig – seelischen Bereich weniger Unterschiede zwischen Mensch und Tier gibt als angenommen (RYDER, 1981).

Auch BERGLER (1988) ist der Meinung, daß die Tierärzte in der Bundesrepublik Deutschland nicht nur Verantwortung für die Tiere haben, sondern über die Mensch-Tier-Beziehung auch für die Menschen und die Gesellschaft.

Die hier genannten Fakten und Stellungnahmen sollen folgenden Zwecken dienen:

1. In Schulen die Hilfe der Tierärzteschaft, für eine Verbesserung der Mensch-Tier-Beziehung anzubieten,
2. Informationen über tierschutzrechtliche Fragen zur Verfügung zu stellen,
3. Schulen und Lehrern Erziehungs- und Lehrplanhilfen bereitzustellen,
4. die Zusammenarbeit fachübergreifender Institute (Veterinärmediziner, Pädagogen, Biologen etc.), evtl. auch bei der Erarbeitung von Schulbüchern, anzuregen.

Das stellt meiner Meinung nach eine gute Grundlage für die Zusammenarbeit zwischen Tierärzten, Lehrern und Schülern da.

Die Erziehung der Kinder zum Tier- und Umweltschutz ist eine ethische Verpflichtung der Gesellschaft. Neben dem Elternhaus und der Schule sind auch wir Tierärzte aufgerufen, an Konfliktlösungen im Bereich der Mensch-Tier-Beziehung mitzuarbeiten. Oft versagt das Elternhaus, und die Aufgabe fällt somit der Schule zu.

Mit der Erarbeitung dieses Weges sollte in der Grundschule begonnen werden. Eine Erziehung zu artgerechtem und sorgfältigen Umgang mit Tieren war den Lehrern besonders wichtig. Konkrete Veränderungen können durch die Vermeidung von Leiden und Schmerzen der Tiere erzielt werden.

Auch Kindern kann man schon erklären, daß nicht nur der Nutzen bestimmend ist, sondern daß die Menschen den Tieren eine artgerechte Haltung zugestehen sollen. Diese Art der Unterrichtung ist meiner Ansicht nach in der von mir untersuchten Grundschule zu kurz gekommen. In vielen Fällen wird in Bezug auf die artgemäße Tierhaltung dem §2 des Tierschutzgesetzes „nach verhaltensgerechter Unterbringung“ nicht entsprochen.

Die Tierbeobachtungen auf dem Bauernhof zeigen zwar ansatzweise Haltungsbedingungen der Nutztiere, gleichzeitig wird ein Bild fernab jeder Realität aufgezeigt. Dennoch sollten solche Aktivitäten positiv bewertet werden, um den Kindern die Möglichkeit zu geben, Tiere aus unmittelbarer Nähe zu erleben. Themen wie die Massentierhaltung wurden ansatzweise auch beim Rind und Schwein im Unterricht in der dritten Klasse besprochen. Nur beim Huhn wurde ausführlicher auf die Massentierhaltung eingegangen und damit eine reale Darstellung vorgenommen. Über Tierschutz wurde nur in Form artgerechter Haltung besprochen. Gleichzeitig muß daneben erwähnt werden, daß auch bei den Nutztieren, die in den Büchern genannt werden, kaum Themen in Bezug auf Tierschutz in den Schulbüchern vorhanden sind.

Die behandelten Heimtiere wurden ausführlich in der zweiten Klasse gesprochen. Hier wurde besonders über die Haltungs- und Fütterungsbedingungen dem Tierschutz Rechnung getragen. Die Vorstellung von eigenen Tieren an einem Nachmittag fand ich als sinnvolle Ergänzung für alle Schüler.

Erkrankte Heimtiere, die Kindern gehören, werden oft gar nicht, oder erst spät dem Tierarzt vorgestellt. Das zeigt, daß Kinder häufig mit der Betreuung ihrer Tiere von den Eltern alleine gelassen werden. Viele Kinder wenden sich an Zeitschriften und stellen Fragen zu Verhaltensweisen der kleinen Heimtiere. Offensichtlich können sich die Kinder mit ihren Fragen nicht an die Eltern wenden. Hier sieht man, daß auch öffentliche Medien weitere Einflußmöglichkeiten auf die Tierhaltung und Tierethik bei Kindern zukommt.

Maßnahmen in Bezug auf Tier – und Naturschutz werden durch Aktivitäten wie die Vogelfütterung im Winter, der Nistkastenbau für Vögel und durch die Exkursionen unterstützt. Diese Aktivitäten wurden in der vierten Klasse durchgeführt und mit starkem Interesse von den Schülern aufgenommen. So werden die Kinder der von mir untersuchten Landschule zu tüchtigen Beobachtern von Tieren, und weiter werden sie in ihrer weiteren Entwicklung zu Tierschützern werden.

Meines Erachtens können diese Aktivitäten mit Wandtafeln und Bild- / Filmausschnitten zu Themen wie geschützte Tiere, Tierhaltung- und pflege und auch Tierquälerei noch weiter geführt werden. Die hier genannten Anregungen spornen die Schüler an, Material zu sammeln, um sich noch intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen.

Die Lehrkräfte ließen nicht zu, daß die bei Kindern vorhandene Sympathie für die Tierwelt verloren geht. Sie haben bei den Schülern die Akzeptanz für das Lebensrecht der Tiere noch vertieft.

Wie ich am Beispiel dieser Schule dokumentieren konnte, wurde über die artgerechte Haltung von Heim- und Nutztieren gesprochen, aber auch Probleme der Massentierhaltung und des Artenschutzes wurden diskutiert und von den Kindern verstanden. Es ist wichtig, daß alle Pädagogen den Tierschutz

akzeptieren und er weiterhin Thema im Schulunterricht bleibt. Wichtig beim Thema Tierschutz in der Schule ist eine umfassend Darstellung der realen Situation in der Tierwelt und nicht das Vorspielen einer heilen Welt.

Tierschutz mit Leben erfüllen ist eine wichtige Aufgabe. Kinder finden den Unterricht anregend, wenn der Lehrer versteht, Tierbeobachtungen und Tiererfahrungen der Kinder als Beweis ihrer Verantwortung mit einzubeziehen. Bei den Eltern und Lehrern liegt die Verantwortung in der Erziehung der Kinder, das Tier als Mitgeschöpf anzuerkennen. Leider werden jedoch in der heutigen Zeit oft persönliche Interessen und Meinungen über die Verantwortung vor der Natur gestellt.

Tierärzte sollten bei der Beseitigung von Wissenslücken bei den Lehrern – vor allem auch beim Thema Tierschutz – mitarbeiten. Es sollte Material erarbeitet werden, um Lehrer auszubilden. Dies sollte einerseits auf Bundesebene (Lehrerunterlagen) und auf der anderen Seite durch konkrete Umsetzung auf Länderebene erfolgen. Die Grundlagen für einen schonenden Umgang mit Flora und Fauna (einschließlich der Nutztiere) sollten bereits in der Grundschule gelegt werden. So kann vorbeugender Tierschutz durch erzieherische Prägung in der Schule erzielt werden.

Einflußmöglichkeiten hat der Tierarzt, indem Schulbuchverlage mit Instituten des Tierschutzes und der Ethologie zusammenarbeiten. Führende Pädagogen und Psychologen der Welt haben die gegenseitige Beziehung zwischen Tierschutz und Erziehung erkannt und ebenfalls eine enge Zusammenarbeit empfohlen.

Einige Tierärzte werden von Lehrern um ihren Rat im Tierschutz gefragt und lehren so indirekt die wichtigsten Tierthemen mit. Dabei wird aus Tierärztkreisen ein Schutz der Tiere nach biologischen Gesichtspunkten gefordert. Eine Aufgabe der Tierärzteschaft sollte die Unterstützung der Lehrer bei Tierschutzthemen sein, da es die Schulen nicht alleine schaffen. Tierärzte können durch die Leitung von Exkursionen, Vorträge über präventive und prophylaktische Maßnahmen direkt an der Schule mitarbeiten. Oft können über die eigenen Kinder der Tierärzte solche Projekte beginnen.

Die wissenschaftlichen Fachkenntnisse des Tierarztes in der speziellen Biologie vieler Nutz-, Haus- und Wildtiere sollten so genutzt werden, um bei Schülern und Lehrern ein fundiertes Wissen aufzubauen. Die Verpflichtung des Tierarztes zum Schutz der Tiere sollte sich deshalb bereits in einer tierschutzgerechten Erziehung der Kinder in der Grundschule wiederfinden.

Neben Tierärzten sollten weitere qualifizierte Fachleute wie Förster, Biologen, Imker usw. zur Mitarbeit gewonnen werden.

Das erfolgreiche Projekt „Tierschutz im Unterricht“ in Österreich, zeigt sinnvolle Wege für den Tierschutz in der Schule auf (PROBST, 1997). Solche Ideen und Projekte sollten von allen Lehrern aufgegriffen und an den eigenen Schulen etabliert werden. Wenn bereits bei Kindern der Gedanke zur

Gleichstellung und Anerkennung aller Lebewesen als Mitgeschöpfe lebendig wird, ist ein wesentlicher Schritt in eine bessere Zukunft der Tiere getan. In Österreich findet eine Ausbildung von Tierschutzlehrern statt. Sehr fördernd für die Behandlung von Tierschutzthemen im Unterricht ist auch die Broschüre von der Landesbeauftragten für Tierschutz des Landes Hessen herausgegeben von MARTIN (1996).

Der Gedanke des Tierschutzes sollte sich wie ein roter Faden durch die gesamten Schulbücher und das Unterrichtsprogramm ziehen. Bei den untersuchten Büchern wurden nur kleine Ansätze für dieses Thema gefunden. Hier fand eine Beschränkung hauptsächlich auf die Heim- und einheimischen Wildtiere statt. Im Bereich der Heimtiere wurde besonders auf eine artgerechte Haltung und Fütterung in den Büchern eingegangen. Bei den Nutztieren fehlten tierschützerische Ansichten gänzlich. Ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Zuviel und Zuwenig sollte erarbeitet werden. Tiere müssen als Mitgeschöpfe behandelt und anerkannt werden.

Nur so kann ein besseres Mensch-Tier-Verhältnis entstehen. Tatsächlich kann mit der Unterrichtung die Ehrfurcht vor dem Leben und damit der Tierschutz zum festen Bestandteil in den Gedanken der jungen Menschen werden. Sie kann nicht früh genug beginnen. Die Schulbuchautoren und die Lehrer haben hier eine große Verpflichtung. In allen Rahmenlehrplänen sollte das gemeinsame Ziel - die Verantwortung des Menschen für das Tier erkennbar sein. So fordert ELTZ - HOFFMANN (1965) eine Zusammenarbeit zwischen Schulen, Tierärzten und Tierschutzvereinen, um tierschützerische Gesichtspunkte in den staatlichen Bildungsplan aufzunehmen. Die Tierärzte kennen die Ontogenese der Mensch-Tier-Beziehung und können somit Forderungen für den Unterricht und Schulmaterialien aufstellen. Vor allem muß auch die Position vom Mensch zum Tier in der gesamten Unterrichtsgestaltung weiter herausgearbeitet werden.

6.5. Schlußfolgerungen

Die von BERGLER (1988) befragten Tierärzte sind der Meinung, daß Erwartungsprofile vom Klientel und Studiumausbildung weit von einander entfernt sind. Denn auch in der heutigen Zeit wird an unseren Hochschulen und in der Approbationsordnung, das Schwergewicht auf die Ausbildung in Richtung Nutztiere gelegt. Die befragten Tierärzte sind weiterhin der Meinung, daß die praktische Ausbildung, die Bedeutung von Heimtieren und die Tierbesitzer- Kommunikationspsychologie zu selten im Lehrplan enthalten sind bzw. überhaupt nicht gelehrt werden (BERGLER, 1988). Hier müssen Veränderungen im Studienverlauf der Veterinärmedizin vorgenommen werden, hauptsächlich zu speziellen Tierschutzfragen, Tierschutzrecht und in der Ethik. Die Ausbildung an der Universität sollte sich weiter verbessern und praxisnah sein.

Es ist durchaus möglich, daß der Tierarzt Tierarten vorgestellt bekommt, die er während seines Studiums nie gesehen hat. Der Tierarzt ist Ratgeber zwischen den einzelnen Parteien (Schule, Verlage, Eltern). Nur durch eine bessere Ausbildung Information und Motivation ist die Anwendung des Tierschutzgesetzes zu verbessern, damit wir unserer Verantwortung gegenüber den Tieren gerecht werden.

HIEPE (1992) fordert 6 Schwerpunkte als Lehrinhalt des Lehrkomplexes Tierschutz/ Ethologie :

1. Ethische Fragen und Konzepte der Mensch-Tier-Beziehung
2. Ethologische Grundlagen des Tierschutzes
3. Grundlagen artgemäßer Tierhaltung
4. Rechtliche Ausgestaltung des Tierschutzes
5. Tierversuchskunde
6. Alternativen zum Tierversuch.

Die Aufnahme der Mensch-Tier-Beziehung in Lehre und Forschung der Universitäten als eigener Bereich würde die Ausbildung bereichern. Das umfassende Aufgabengebiet des Tierschutzes muß von Tierärzten und Tierschützern zum Wohle der Tiere genutzt werden. Wenn keine gemeinsamen Konzepte von Tierärzten und Nichttierärzten vorliegen und die Bevölkerung keine Verbesserungen feststellen kann, wird es Kritik an uns Tierärzten geben. Allein der Beruf Tierarzt ist keine Gewähr dafür, berufener Anwalt der Tiere zu sein (HAGENLOCHER, 1992). Trotzdem sollte der Tierarzt in der Lage sein, mehr von Tieren zu wissen als jeder andere, und mit etwas Idealismus und Engagement würde er zu einem unersetzlichen Fachmann im Kampf für die Verbesserung der Lebensverhältnisse unserer Tiere (HAGENLOCHER, 1992). Somit könnte jeder Tierarzt, wenn er sich selbst bemüht, diesem Anspruch in der täglichen Praxis gerecht werden. Der Tierarzt trägt seinen spezifischen Beitrag zum Wohlbefinden der Tiere durch Haltungsberatung der Tiere bei. Denn die Kinder und Schüler sind Tierhalter (Patientenbesitzer) oder können es werden. Die Tierärzteschaft sollte, wie auch jeder einzelne Tierarzt Verantwortung für die Erziehung der Kinder in der Schule übernehmen.

Die Auswirkungen der Mensch-Tier-Beziehung in den verschiedenen Formen der tierärztlichen Praxis könnten so untersucht und in den Lehrplan der Studenten eingebaut werden. Die Eingliederung sollte im Bereich der Verhaltensforschung und des Tierschutzes erfolgen. Auf der anderen Seite sollte auch mehr Aufmerksamkeit auf die psychologische Schulung im Umgang mit Tierbesitzern gelegt werden (BERGLER, 1988). Auch SCHNEIDER (1992) fordert eine gründlichere Ausbildung der Tierärzte in Bezug auf Ethik und Tierschutz im Studium, um als berufener Tierschützer zu arbeiten. Zu diesem

Problem schreibt FALBBESANER (1991) „daß die tierärztliche Ausbildung nicht nur bezüglich der Kommunikation mit den Besitzern verbesserungswürdig ist, sondern auch in fachlicher Kompetenz.“ Dem Wunsch der praktischen Tierärzte nach mehr Weiterbildung in den verhaltenpsychologischen und medizinischen Bereichen muß entsprochen werden. Es werden nur wenige Veranstaltungen über Verhaltensforschung (15%) und Heimtier-Verhaltenstherapie (14%) von Tierärzten besucht (BERGLER, 1988). Auch in der Weiterbildung sollte eine interdisziplinäre und berufsübergreifende Zusammenarbeit mit Biologen, Ethologen, Philosophen, Ärzten und Theologen stattfinden (HAGENLOCHER, 1992).

Wir Tierärzte sind eine Berufsgruppe, die die wissenschaftlichen Grundlagen über Tierhaltung- und gesundheit besitzt. Die Tierärzteschaft trägt die Verantwortung für den Tierschutz und Tierschutz heißt, das Verhalten zum Menschen (Tierhalter, Konsumenten etc.) zu beeinflussen. Wir sind auch berufen mit anderen Berufsgruppen, wie Pädagogen, Psychologen und Humanmediziner auf diesem Gebiet zusammenzuarbeiten. Eine besondere Bedeutung für diese Verflechtung liegt in der Heimtierhaltung. In der heutigen Zeit nimmt die Heimtierhaltung ständig zu und viele Kinder sind bereits Tierhalter. Im Elternhaus und in der Schule können somit die Grundlagen für die Verantwortung gegenüber den Tieren gelegt werden, damit sich bei den Kindern und zukünftigen Tierhaltern ein humanes Mensch-Tier-Verhältnis entwickelt. Kinder sind Tierhalter oder werden es, sie bleiben jedoch auch Konsumenten und Tierliebhaber. Zu den Voraussetzungen sollten neben einer tierartgerechten Haltung, Fütterung und Pflege der Tiere auch die Gesundheitsvorsorge (Impfungen, Entwurmungen und Ernährungsberatung) zählen. Von der Arbeit der Schulen kann auch die tägliche Arbeit in der Tierarztpraxis profitieren, besonders wenn Tiere schwer erkranken. In dieser Situation werden von uns an die Tierhalter besondere Pflegemaßnahmen und Krankenmanagement für das Tier gefordert. So können die Kinder bereits im Grundschulalter den richtigen Umgang mit erkrankten Tieren lernen. Bei einem Tierarztbesuch sind häufig auch die Kinder in Begleitung ihrer Eltern dabei. Daß sich Kinder noch wesentlich intensiver um die Pflege der Hunde kümmern, wenn diese erkranken und in solchen Situationen besonders aufgeschlossen für Informationen über die notwendigen Pflegemaßnahmen vom Tierarzt sind, beobachtete bereits BERGLER (1994 B). Kinder erlernen dabei auch, was es bedeutet, wenn Menschen erkranken.

Es wäre wünschenswert, wenn Tierärzte in der täglichen Praxis die Gelegenheit nutzen würden, durch eine fachliche Beratung die Eltern mit ihren Kindern über die Haltungsbedingungen von Tieren zu informieren. Vielen Kindern kann die fehlende Verantwortung gegenüber den Tieren gezeigt werden. Die Schüler sollen erkennen, daß entsprechende Lebensbedingungen der Tiere (insbesondere auch der behandelten Nutztiere) noch nicht gewährleistet sind, wenn eine reale Darstellung der Situation erfolgt. Denn in den Schulbüchern ist wenig über Tierschutz zu erfahren. Die vorhandenen und erkannten Defizite in den Schulbüchern zum Tierschutz und insgesamt zur Mensch- Tier-Beziehung

müssen abgebaut werden. Hier wäre die Zusammenarbeit von Schulbuchverlagen, Pädagogen und Instituten der Veterinärmedizin - wie z.B. das Institut für Verhaltensforschung und Tierschutz - zur Erarbeitung von Sachkundebüchern, sehr wünschenswert und sinnvoll.

Die Tierärzteschaft kann hierbei die Notwendigkeit ihrer Mitarbeit kompetent zum Ausdruck bringen, indem sie für die Schulbücher fordert, daß:

- eine art- und rassegerechte Tierbeschreibung- und haltung erfolgt,
- keine Vermenschlichung von Tieren und
- keine negative Wertung von Tieren stattfindet,
- sowie das zentrale Thema der Mensch-Tier-Beziehung als unabdingbare Voraussetzung für ein Zusammenleben zwischen Tier und Mensch in der Schule behandelt wird.

Durch diese Zusammenarbeit sind vor allem die Haltungsbedingungen und der Umgang mit Tieren für Kinder vorteilhaft zu beeinflussen.

Die interdisziplinäre Forschung wird sich auch in Zukunft mit den Wechselwirkungen zwischen Mensch und Tier befassen müssen, um eine bessere Qualität und weitere Erfahrungen in der Mensch-Tier- Beziehung zu erreichen. BERGLER (1994 B) fordert ebenfalls die weitere Untersuchung der Interaktionsmuster zwischen Mensch und Tier, welche Konsequenzen diese für Mensch und Tier haben, und welchen Beitrag zur Erziehung und zur Lebensqualität sie leisten. Als relevante Untersuchungsgruppen nennt er Tierärzte, Ärzte, Pädagogen und Psychologen.

Meiner Meinung nach zählt es neben der alltäglichen Praxis auch dazu, unsere zukünftige Generation dabei zu unterstützen, die Tiere als Mitgeschöpfe zu betrachten. Bei der Auseinandersetzung mit Tierschutzfragen reicht es nicht aus, nur veterinärmedizinischen Sachverstand zu zeigen. Auch die ethische Auseinandersetzung zum Wohl der Tiere ist von Bedeutung.

Ich möchte mit der vorliegenden Arbeit auch einen Erfahrungs- und Meinungsaustausch zwischen allen genannten Berufsgruppen anregen, damit wir als Tierärzte noch nachhaltiger für den Schutz der Tiere eintreten können und damit einen Wandel erreichen können.